

Ersteint  
wöchentlich viermal  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 26 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ersteint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für W I  
heim 26 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 fr.  
auswärts  
50 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 165.

Welzheim, Sonntag den 26. Oktober 1873.

Ausl. 800.

### Prozeß Bazaine.

Paris, 13. Okt. Nur die Frage des Präsidenten, wie der Geist der Truppen gewesen, erwidert Bazaine, derselbe sei gut gewesen. Die Leute seien jedoch etwas zu aufgeregter gewesen und hätten ihr Pulver schnell verschossen. Die französischen Truppen, die man zuerst nach Pont-à-Mousson gesandt, will Bazaine nicht zurückgerufen haben; er habe den Befehl dazu nicht erteilt. Vom Präsidenten befragt, ob ihm der Kaiser nicht gesagt habe, warum er ihn zum Ober-Commandanten ernannt, erwiderte der Marschall, daß er ihm keine besonderen Gründe angegeben, sondern nur gesagt, daß Land und die Armee wünsche es. Nach seinen Aussagen unternahm Bazaine den Angriff vom 14. auf direkten Befehl vom Kaiser, von dem er bei dessen Abreise keine Befehle erhalten habe. Derselbe habe ihm nur gesagt, er möge gut operiren. Er behauptet ferner, daß er ihm von der Möglichkeit, in Metz bleiben zu müssen, am 10. gesprochen habe; der Kaiser sei abgereist, ohne die Ueberzeugung zu haben, daß er auf Verdun marschiren werde. Der Präsident stellt die Frage, wie es komme, daß der Rückzug nicht vollständig ausgeführt worden. Bazaine, der hinter der Armee war, will nicht benachrichtigt worden sein, und fügt hinzu, daß die Unterbefehlshaber wohl die Initiative hätten ergreifen können. Er gibt zu, daß er die Brücke von Longvillle in die Luft habe sprengen lassen. Es sei eine Art von Panik eingetreten, da sich feindliche Reiter gezeigt, und er habe dieß deshalb angeordnet. Der Marschall bemerkt ferner bezüglich der Zurücklassung der Gepäckwagen, daß er die Straßen für den Abmarsch der Truppen habe frei lassen müssen; auch habe er die Absicht gehabt, einen Theil der Wagen in Metz zu lassen, um die Vorräthe, die sich in der Nähe befunden, in die Festung schaffen zu können. Vom Präsidenten befragt, ob er nicht zum Intendanten Wolff gesagt, daß man einen Angriff auf Pont-à-Mousson machen müsse, erwidert Bazaine, daß er sich dessen nicht mehr erinnere, es sei schon zu lange her. Man dürfe auch nicht vergessen, daß sich die Lage in solchen Krisen jede Viertelstunde ändere. Bazaine hält es nicht für möglich, daß man am 16. Mars-la-Tour und einige andere Punkte hätte wiedernehmen können. Er bemerkt, daß er den verschiedenen Corps in der Schlacht von St. Privat Verstärkungen gesandt habe. Seine Truppen hätten aber schon viel gelitten gehabt, und die Contingente seien nicht vorhanden gewesen, um sie zu vervollständigen. Den General Bourbaki habe er nicht senden wollen; dieser sei ein General von großer Tapferkeit, und er hätte ihm die Freiheit lassen müssen, den Augenblick zu wählen, wo er sich in den Kampf stürzen werde. Wenn er Alles genau gewußt, so würde es ihm leichter gewesen sein, dem Marschall Canrobert in seiner schwierigen Lage zu Hülfe zu kommen. Er habe nicht allein vorwärts, sondern auch rückwärts sehen müssen. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß seine Operationen der Art gewesen seien, als befürchte er, von Metz getrennt zu werden, erwiderte der Marschall, daß er glaube, daß das Interesse des Feindes gewesen sei, ihn von Metz zu isoliren. Präsi.: „Es war wohl dieselbe Besorgniß, welche Sie bewog, am 16. Divisionen zurückzuhalten, mittelst deren Sie einen Vorstoß hätten bewerkstelligen können?“ Bazaine: „Ich hatte vom Kaiser den förmlichen Auftrag, nichts in Gefahr zu stellen und mich in keiner Weise zu engagiren, ohne vollkommen sicher zu sein. Uebrigens glaube ich richtig gehandelt zu haben, denn der Feind war nicht weit!“ Präsi.: „So war also der Kaiser nicht der Ansicht, daß Sie sich entweder nach Briey oder nach Verdun begeben sollten?“ Bazaine: „Nein. Uebrigens verbot mir meine Verantwortlichkeit als Führer eine solche Bewegung.“ Präsi.: „So war also Ihre Absicht weniger, Sich freizumachen, als den Feind

unter Metz festzuhalten?“ Bazaine: „Ja! Doch hatte ich den Gedanken nicht aufgegeben, später den Zug nach dem Norden wieder aufzunehmen.“

Paris, 14. Okt. Gleich nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Präsident das Verhör wieder auf und stellt die Frage, was Bazaine gethan habe, um den Kaiser, die Regierung und Mac Mahon nach den großen Schlachten zu benachrichtigen; hierauf läßt er vom Gerichtsschreiber die Depesche vortragen, welche Bazaine am 17. über die Schlacht vom 16. an den Kriegsminister sandte. Bazaine: „Ich schrieb am 16. an den Kaiser.“ Präsident: „Aber Sie sandten keine Depesche an ihn. Warum sagten Sie, daß es Ihnen an Munition fehlte, was nicht der Fall war, und warum theilten Sie dem Kriegsminister nicht Alles über die Lage mit?“ Bazaine: „Ich mußte glauben, daß der Minister die Sache kenne. Wenn ich von Mangel an Munition sprach, so wollte ich nicht von Metz, sondern von meiner Armee sprechen.“ Der Präsident bemerkt, daß der Kaiser am 17. an den General Coffinières, Gouverneur von Metz telegraphirt, um Nachrichten von Bazaine zu haben, und läßt die betreffende Depesche lesen. Der Gerichtsschreiber theilt dann auch die Depesche mit, in der Bazaine sagt, daß er sich wegen Mangels an Munition unter Metz zurückziehen müsse. Präsident: geht aus dieser Depesche nicht hervor, daß Sie die Landstraße von Briey und der Ardennen nehmen wollten? Bazaine: „Allerdings war dies meine Absicht, wenn der Feind uns es gestattete. Aber ich konnte nichts Bestimmtes sagen. Ich mußte den günstigen Augenblick wählen.“ Der Präsident läßt nun die Depesche vortragen, welche Coffinières an den Kaiser sandte. Bazaine will keine Kenntniß von dieser Depesche gehabt haben. Auf die Frage des Präsidenten, ob er eben so große Unruhe gehabt habe, wie Coffinières, erwidert der Marschall, daß dieses nicht der Fall gewesen; so schlimm, wie Coffinières die Lage in seinem Schreiben geschildert, sei sie nicht gewesen. Präsident: „Der Kaiser, welchen der Brief Coffinières besorgt gemacht, sandte Ihnen eine Depesche, um die Wahrheit zu erfahren. Sie schickten ihm den Commandanten. Warum antworteten Sie nicht per Telegraph?“ Bazaine: „Der Kaiser wollte die Wahrheit über die militärische Lage wissen, er verlangte Auskunft über die strategischen Punkte, und ich konnte dieses in einem Telegramm nicht mittheilen. Ich befolgte nicht meinen Plan, sondern die Instruktionen des Kaisers, der mir anempfohlen, daß ich mich auf kein Wagniß einlassen sollte.“ Präsi.: „Welche besondere Mission hatten Sie dem Commandanten Magnan gegeben, der Ihr ganzes Vertrauen besaß? Gaben Sie Magnan keinen mündlichen Auftrag?“ Bazaine: „Keinen.“ Präsident: „Hatte er dem Kaiser nichts über Ihre Pläne mitzutheilen?“ Bazaine: „Nein, ich hatte den Commandanten nur beauftragt, dem Kaiser keinen Plan mitzutheilen und er stellte unsere Vorräthe nicht als so gesichert dar, wie dieses General Soleille in seiner Depesche an den Kaiser gethan.“ Der Marschall will eine Depesche vortragen, welche er vom Kaiser erhalten und welche diesem aus Konstantinopel zugesandt worden war. In dieser Depesche ist die Rede von Allianzen, welche Frankreich zu erwarten habe, wenn es einen Sieg davontrage. Zugleich wird darin mitgetheilt, daß das Ziel der deutschen Armeen Chalons sei und daß sie nicht bis nach Paris gehen wollten. Der Gerichtsschreiber überreicht ein Document dem Präsidenten, der es dann alle Richter einsehen läßt. Dann verliest der Greffier ein an den Kriegsminister gerichtetes und von Bazaine unterzeichnetes Document vom 18. August. Auf die Frage des Präsidenten, ob General Soleille ihm das Document vorgelegt, antwortete er, daß er es glaube, aber dessen nicht sicher sei. Er erinnere sich der Sache nicht mehr. Man habe ihm dasselbe, wie viele andere Documente, zum Unterzeichnen vorgelegt, und er habe seine Unterschrift darauf gesetzt. Der Präsident

ragt nun, ob Magnan dem Kaiser nicht ankündigen sollte, daß er über Montmedy abmarschiren möge. Bazaine räumte dieses ein, fügte aber hinzu, daß er nicht Herr seiner Bewegungen gewesen und deshalb nicht mit Bestimmtheit habe ankündigen können, daß er diesen Weg, der aber der einzig mögliche gewesen, wirklich nehmen werde. Was die Angelegenheiten der Intendanten Wolff und de Prévost anbelangt — dieselben sollten die Vorräthe, die man in Verbund vorbereitet, nach Montmedy schaffen — so erklärt Bazaine, daß er von diesen Dingen nicht das Geringste gewußt habe. Der Präsident verhört nun den Marschall über seine Beziehungen zu Mac Mahon. Bazaine erklärt, daß er nie Instruktionen an Mac Mahon gesandt habe. Der Präsident kommt deshalb nochmals auf den 12. zurück, an welchem Tage Bazaine zum Oberbefehlshaber ernannt wurde. Er constatirt, daß der Marschall am 12. Befehle an de Failly, einen der Generale Mac Mahon's, ertheilt habe, wessen Bazaine sich aber nicht erinnert, und citirt dann eine Depesche des letzteren, worin derselbe Mac Mahon und seinen Generalen ankündigt, daß er zum Oberbefehlshaber der ganzen Rhein-Armee ernannt sei.

Von allen diesen Depeschen will Bazaine keine Kenntniß haben; es sei das erste Mal, daß man ihm von denselben spreche. (Die Unordnung im Hauptquartier von Metz war damals bekanntlich so groß, daß die Depeschen möglicher Weise nicht übergeben wurden.) Der Präsident fragt nun den Marschall, wie es kam, daß er am 18. Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr an den Kaiser geschrieben, daß er über Briey nach Verdun gehen werde, während zu jener Zeit die Preußen diese Landstraße schon besetzt hatten. Bazaine, der sich damals in Flaperville aufhielt, behauptet, er habe dieses um 8 Uhr noch nicht gewußt. Man habe ihm erst später gemeldet, daß der Weg nicht mehr frei sei. Auf Befehl des Präsidenten verliest nun der Gerichtsschreiber eine Depesche, welche Bazaine am 19. an den Kaiser richtete. Er sagte darin zuerst, daß die Armee ihre Stellungen bewahrt, und dann später, daß sie sich unter Metz zurückgezogen habe. Der Präsident macht auf den Widerspruch aufmerksam, der in diesen beiden Sätzen des nämlichen Briefes liege. Bazaine erwidert, daß er nur habe sagen wollen, daß die Armee während des Kampfes ihr Stellungen behauptet, daß sie sich aber später zurückgezogen habe. Der Präsident findet es auch auffallend, daß Bazaine in seinem Schreiben davon spricht, mit einer Armee, die sich zurückgezogen, drei Tage später auf Montmedy zu marschiren. Bazaine erwidert, daß er nur seine Ansichten auseinander gesetzt, ohne im Voraus zu wissen, ob er sie ausführen könne. Wie auch schon früher fügt er hinzu, daß er immer dem Feind habe Rechnung tragen müssen. Der Präsident befragt den Marschall zuerst wegen einer Depesche in Ziffern, die er von Mac Mahon empfangen, und die er auch beantwortet. Der Marschall weiß nichts genaueres darüber. In der Depesche selbst schrieb der Marschall Mac Mahon, daß er zu seiner Hilfe herbeieilen werde, obgleich er Paris bedenklich solle. Der Präsident will wissen, weshalb Magnan nicht sofort nach Metz zurückkam. Bazaine erwidert, daß Magnan keine Instruktionen von ihm gehabt, daß derselbe sich zur Verfügung des Kaisers gestellt, und daß er hätte abreisen sollen, wenn ihm dieser den Befehl dazu gegeben. Er erkennt an, er habe die Depesche erhalten, die ihm am 18. meldete, daß Magnan nach Metz zurückgekehrt sei. Daß Magnan nicht sofort in Metz eingetroffen, erklärt Bazaine dadurch, daß die Wege verlegt gewesen seien. Auf die Einwendung des Präsidenten, daß am 19. und 20. eine Masse Boten durchgekommen, erwiderte Bazaine, daß er davon nichts wisse. Er will auch weder von der Depesche Tuenier's an Coffinieres, noch von den übrigen Depeschen Kenntniß erhalten haben. Der Präsident kommt nun auf die drei Depeschen zu sprechen, welche Bazaine am 20. August an den Kaiser, an den Kriegsminister und den Marschall Mac Mahon gesandt. Der Marschall erstattete darin Bericht über die Lage. Seine Depesche an Mac Mahon enthält folgende Worte: „Der Feind wird täglich stärker und ich werde sehr wahrscheinlich die Plätze im Norden zu benutzen suchen, um zu Ihnen zu stoßen, und ich werde sie von meinem Marsch in Kenntniß setzen, wenn ich ihn unternehmen kann, ohne die Armee in Gefahr zu setzen.“ Diese Vorbehalte in Betreff seines Marsches befinden sich nicht in den Depeschen Bazaine's an den Kaiser und den Kriegsminister. Der Präsident findet es sonderbar, daß Bazaine dies nicht auch diesen gemeldet und verlangt, daß der Marschall sich darüber erkläre, da die Sache um so ernster sei, als Mac Mahon seine Depeschen (sie würden bekanntlich vom Obersten Stoffel unterdrückt) nicht erhalten habe. Bazaine entgegnet, daß er dem Kaiser keine Befehle geben konnte. Präsident: „Wäre es nicht gut gewesen, daß Sie ihm die Nachricht mitgetheilt hätten?“ Bazaine: „Ich durfte dies nicht thun; nur Mac Mahon stand unter meinen Befehlen.“ Präsident: „Aber Sie mußten bedenken, daß ein Unglücksfall vorkommen konnte.“ Bazaine: „Ich dachte nicht daran.“ Bazaine gibt nun einige Erklärungen über die Note, welche in einem Metzger Blatte erschien und worin von dem

Zusammenziehen der Armee vor Metz die Rede gewesen. Der Marschall lehnt die Verantwortlichkeit für diese Note ab. Dieselbe rühre von dem Vortrags-Sekretär Debains her, der mit der Presse beauftragt gewesen sei. Es könne sein, daß man ihm die Note mitgetheilt, er habe derselben aber keine Wichtigkeit beigelegt.

## Württemberg.

Stuttgart, 23. Okt. Die anfänglich des Herbstes unnatürlich hohen Weinpreise fangen an einigen Rückgang zu erleiden; es werden bereits etwas billigere Käufe abgeschlossen, was namentlich dann zu Tage treten wird, wenn die einzelnen Wirthe sich wenigstens mit einigem Neuem versehen haben, besonders da sehr viel Wein zu verhältnißmäßig billigeren Preisen aus Baden und dem Elßaß kommt.

— Einem Geistlichen aus dem Oberamte Dettingen ist der Besuch der Weltausstellung in Wien theuer zu stehen gekommen. Derselbe übergab vor der Abreise seine württembergischen Staatspapiere im Betrag von 4000 fl. und eine Anzahl Goldstücke der Haushälterin zur Verwahrung. Nach Hause zurückgekehrt, verlangte er die Werthpapiere und die Goldstücke zurück. Die Haushälterin erblaste, denn jetzt erst fiel es ihr ein, daß sie dieselben in dem Waschherd aufgehoben, und seither eine Wasche stattgefunden hatte. Sämmtliche Papiere waren zu Asche gebrannt, die Goldstücke unversehrt aber schwarz. Leider hatte der durch diesen Brand beschädigte Herr Pfarrer die Nummern seiner Werthpapiere nicht notirt und darf froh sein, wenn er mit Hilfe des Hrn. Kameralverwalters bei der Staatsschuldenzahlungsstelle die Amortisation bewirken kann, aber im günstigen Falle bekommt er sein verlorenes Geld erst in fünf Jahren wieder. Die Goldstücke wurden auf der Königl. Münze wieder rein gepulvt und kursfähig gemacht.

Heilbronn, 23. Okt. Das Erschrecken der am 26. August in unserer Stadt ausgebrochenen Cholera kann nun mit Sicherheit angenommen werden, nachdem seit vollen 8 Tagen keine erwachsene Person, und seit drei Tagen überhaupt Niemand mehr erkrankt. Am 27. September trat erstmals der Fall ein, daß das tägliche Bulletin keine neue Erkrankung zu verzeichnen hatte.

## Deutsches Reich.

Aus Sachsen, 17. Oct. Wie das Chemnitzer Tagblatt mittheilt, ist bei dem Jahrmarkt in Wittgensdorf ein Falschmünzer festgenommen worden, welcher etwa 20 Stück falsche württemb. Silberthalere veräußert hatte.

— Trotz der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaiserresidenzen scheint der Weg nach Wien immer noch eine Bahn mit Hindernissen zu sein, da der eigene Salonwagen des kaiserlichen Bismarck, der ebenso wenig auf Krümmungen eingerichtet ist, wie der Beherrscher selber Räume, der vielen Curven der Bahnlinie wegen nicht benutzt werden konnte und der König von Sachsen deshalb die Aufmerksamkeit hatte, dem Reichskanzler zur Reise nach Wien einen anderen Salonwagen zur Verfügung zu stellen. Solche hinderliche und oft ganz unnütze Curven sollten auch auf den gewöhnlichen Lebenswegen abgeschafft werden, denn schon Kobzebe ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der gerade Weg der beste ist.

## Mannigfaltiges.

— Pariser Astronomen kündigen einen Kometen von mächtigem Schweif an, der bald dem bloßen Auge sichtbar werden wird.

— Durch Magistratsbeschluß wurde der Beginn der Weimlese in Schweinfurt auf den 27. Oktober festgesetzt. Wäge ein reicher Segen die Mäher lohnen!

## Besehrucht.

Zweifels Grund ist nirgends fest.

Wird Dich nicht der Zweifel lassen,

Du nicht lassen

Ein Vertrauen

Wirst Du nie so großes bauen,

Als des kleinsten Vogels Nest.

## Herbst-Nachrichten.

Rothenberg (Cannstatt), 23. Okt. 100—108 fl. pr. 3. Noch ziemlich Vorrath.

Schnaitz im Remsthal, 23. Oktober. Käufe: 140 fl. bis herunter zu 101 fl., pro 300 Liter. Preise sinken, noch vorrätzig 150 Eimer = 450 hl. Käufer erwünscht.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin**, 24. Okt. Fürst Bismarck ist Nachmittags 1 Uhr hier eingetroffen.

**Dresden**, 24. Okt. Ueber das Befinden des Königs sagt ein heute Nachmittag ausgegebenes Bulletin: Der Puls ist aussehend und klein. Der König hat seit 24 Stunden keine Nahrung genommen. Der Zustand ist sonst unverändert.

**Paris**, 24. Okt. Die abschlägige Antwort des linken Centrums und der günstige Bankausweis veranlaßten die Nichteinberufung der Kammer. Die Monarchisten machen die größten Anstrengungen um noch weitere fünf Stimmen.

**Kopenhagen**, 23. Okt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera sollen den aus Bergen und Neapel kommenden Schiffen gegenüber sofort zur Anwendung gelangen.

Beutelsbach im Remsthal, 23. Okt. Käufe zu 103 fl. 104 fl. und 105 fl.

Gudersbach im Remsthal, 23. Okt. 66 - 77 Grad. 100 fl. Mehreres auf Schläge.

Geradstetten im Remsthal, 23. Okt. 105 - 100 fl. pr. Eim. = 300 Lit. Noch feil.

Weinstein (Waiblingen), 22. Okt. Mehrere Käufe zu 96 fl. und 98 fl. pr. Eim.; Gewicht 75 - 80 Grad. Vorrath noch ca. 30 Eim.

Höfen (Waiblingen) 23. Okt. Weinlese heute beendigt. Trauben waren vollkommen reif und gesund. Quantum unter der Kelter 150 hl., noch kein Kauf.

Feuerbach 24. Okt. Käufe zu 90 - 95 fl. für 3 hl. Gewicht 70 - 78 Grad. Preise im Sinken. Feil 200 Eim. = 600 hl.

Besigheim 23. Okt. Mit Preisauflage alles verkauft bis auf 15 hl., welche noch feil sind. Letzte Anzeige.

Löchgau (Besigheim), 23. Okt. Weinpreis pr. 3 hl. 72 - 78 fl.

Löwenstein 23. Okt. Gemischt Gewächs 85 fl. Verkauf flau.

**Bekanntmachungen.****Alois Rädler & Co.****Mechanische Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei & Leinen-Weberei**

Bäumenheim und Weiler im Allgäu.

Hiedurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige, dass wir Herrn G. Stortz in Lorch bevollmächtigt haben, für unsere schon seit mehreren Jahren bestehende:

**Leinen-Spinn- & Weberei**

von Flachs, Hanf und Abwerg zum Spinnen und Weben in Empfang zu nehmen und bei Ablieferung der Larne oder Gewebe, den Spinnlohn mit 4 kr. für den deutschen Landschneller und den Weberlohn, je nach Feinheit und Breite des Tuches, billigst berechnet, nebst der darauf ruhenden Fracht zu erheben.

Mit Spinnmaschinen und Webstühlen der anerkannt besten Construction versehen, sind wir im Stande, vorzüglich egales und festes Garn und Gewebe zu liefern und sichern ebenso prompte als reelle Bedienung zu.

Nachdem wir auch eine Naturbleiche nach neuestem bewährtesten System eingerichtet haben, so sehen wir auch hierauf recht zahlreicher Aufträge entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

**Alois Rädler & Co.**

Weiler im Allgäu und Bäumenheim,  
Bahnhofstation Mertingen.

**Gehr. Geißler**  
Seilbromm  
Lager in Landweinen.

Welzheim.

**Brod-Preise.**

Von heute an kosten

2 Kilo weißes Kernbrod 26 fr.

2 Kilo schwarzes " 23 fr.

1 Paar Wecken haben zu wägen 88 Gramm.

Den 25. Oktober 1873.

Welzheim.

**Ein freundliches Logis**

auf Martini hat zu vermieten

**Friedrich Brecht**  
3. Hofen.

Welzheim.

**Kleebien**

wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilt

Waagmeister Klapp.

**Spinnerei Weingarten in Ravensburg**

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

**Flachs-, Hanf und Abwerg**

zu vortrefflichem Garne und vorzüglicher Feinwand.

Nähere Auskunft erteilen, und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:

**G. Manz Wittwe**, Seifenfabr. Welzheim,

**J. W. Sinderer** in Rudersberg,

**J. F. Maier** in Alsdorf,

**W. A. Daiber** in Lorch.

**Auswanderer**

werden mit der berühmten Cunard Dampfer-Linie

**frei ab Mannheim bis Newyork**

nebst Gepäc und Kost auf der Seefahrt um fl. 69 übernommen von dem Bezirksagenten

**G. G. Brenninger**,  
Rudersberg.

Welzheim.

**Kochöfen**

von allen Sorten und Größen,

**Kastenöfen, Ofenhelme, Herde, Kochgeschirr**

billigst bet

**G. Weller**

(vormals Lag.)

Welzheim.

# Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an ein wohl assortirtes Lager in

**Walz- & Stabeisen, Achsen, Ketten, Schaufeln, Spaten, Strohmesser, Waldsägen u. s. w.**

halten werde, — erlaube mir solches unter Zusicherung billigster Preise bestens zu empfehlen.

**Lindauer,**  
Schmid.

Welzheim.

**Mühlsägen, Waldsägen, Spannsägen, Strohmesser, Strohmesserblätter**

in bekannter guter Qualität empfiehlt

**G. Weller**  
(normals Tag.)

## Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Die Gewinnziehung der V. Serie findet

**am 15. Dezember d. J.**

öffentlich im Rathhauseaale statt.

Ulmer, 15. Oktober 1873.

**Das Münsterbau-Comité:**  
v. Landerer. v. Heim.

## Geehrte Landwirthe!

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnen lassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der Leistungsfähigkeit, Meelität und Billigkeit der berühmten mechanischen



Ulmer a. D. 1873

**Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei Schreyheim**  
bei Dillingen a/D. Station: Dffingen bei Ulm.

erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung innerhalb 14 Tagen, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabrik-Agenten:

H. Hohly in Welzheim.

Müller, Buchbinder, Alfdorf.

A. Herlikofer, Gmünd.

G. Schauffler in Althütte.

Frz. Schierle, Käfer, Herlikofen.

Fr. Sacco jr. Comburg b. Hall.

C. F. Röde in Murr.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch, Berlin, Louisenstraße 45. Augenblicklich über Tausend Patienten in Behandlung.

Geld-Sorten vom 24. Octbr. 1873.

Pr. Friedrichsd'or . fl. 9. 58-59.

20-Francs . . . . . " 9. 21-22.

Souvereigns . . . . . " 11. 50-52.

Imperial's . . . . . " 9. 41-43.

Holl. fl '0. . . . . " 9. 52-54.

Redaction, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Breitenfürst.  
Ungefähr 6 Meß gute bürre sichte  
**Stumpeu**

hat zu verkaufen

Wagner Schüle, junior.

Fünf Jahre litt ich an Magenkrampf und Hämorrhoidalbeschwerden. Von diesem hartnäckigen Leiden befreite mich Hr. Apotheker Josef Deibert in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, was ich hiermit öffentlich dankend zur Kenntniß bringe.

Mainz. Albert Fischer.

Welzheim.

## Für Raucher!

Eine vorzügliche Havana-Aus-  
schuß-Cigarre, sowie alle anderen besten Cigarren empfiehlt billigst

H. Hohly.

## L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus erquitten species edelsten Honigs (mel deparatum) und Fenchel seit 1831 fabrizirt von L. W. Egers in Breslau, weltbekanntes diätetisches Genussmittel, nicht Geheimmittel, auch keine Arznei; daher in keiner Apotheke zu haben, bietet durch langjährigen guten Ruf Bürgschaft seiner Vorzüglichkeit. Wohl zu bemerken, um nicht einem Verkäufer nachgemachter Waare in die Hände zu fallen, daß jede Flasche mit im Glase eingebrannter Firma, Siegel und Facsimile von L. W. Egers in Breslau versehen und die Verkaufsstelle nur allein ist bei Kaufmann H. Hohly in Welzheim.

Welzheim.

## Entfernungsverzeichnisse

für den  
Oberamtsbezirk Welzheim,  
ausgenommen nach den bestehenden Straßen-  
und Fahrweg-Richtungen  
sind zu haben bei

C. L. Unterzuber.

## Herbstnachricht.

Waldenstein, 25. Okt. — Weinlese beendigt. Vorrath 5-6 Eimer rothes Gewächs. Gewicht 90 Grad. Käufer erwünscht.